

Joseph Irniger

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **26 (1951)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Wohnungen sind mit Einbaubad, Toilette, elektrischer Küche mit Boiler und ölgefeuerter Zentralheizung ausgestattet. Die Mietzinse betragen 1200 Franken für die Zweizimmer-, 1680 Franken für die Vierzimmer- und 1800 Franken für die Fünzimmerwohnung, exklusive Heizung.

Mit dieser letzten Bauetappe hat die BAWO innert weniger Jahre 128 Wohnungen erstellt zu Mietzinsen, die größtenteils auch für Leute mit bescheidenem Einkommen erschwinglich sind, und damit wesentlich zur Linderung der Wohnungsnot in der Stadt St. Gallen beigetragen.
H. Z.

UMSCHAU



Joseph Irniger †

Innert kurzer Frist hat der Tod empfindliche Lücken in die Reihen unserer Verbandskollegen gerissen. Vor wenigen Wochen haben wir zwei Freunde zur letzten Ruhestätte begleitet. Und nun ist am 21. August der Quästor unseres Verbandes, Joseph Irniger, von längerem Leiden durch den Tod erlöst worden. Joseph Irniger wurde, schon damals als Quästor, in unsern Verbandsvorstand kurz nach der Gründung des Verbandes und etwas später auch in gleicher Eigenschaft in den Vorstand der Sektion Zürich gerufen. Viele unserer Mitglieder werden ihn indessen bei den Veranstaltungen des Verbandes oft nicht beachtet haben, denn wenn irgendwo die Kennzeichnung als «Stiller im Lande» am Platze war, so ganz sicher bei dem verstorbenen Quästor. Seine Stärke war nicht das Reden

oder gar das «Von-sich-Reden», vielmehr die stille, aber sorgfältigste Betreuung der Verbands- und Sektionsfinanzen. Hier war er in seinem Element, und eine lückenlose Reihe anerkennender Revisionsberichte legt von seiner vorzüglichen Rechnungsführung Zeugnis ab. Auch der rechnerische Teil der Verwaltung unseres «Fonds de roulement», die ihm schon von Beginn an übertragen wurde, lag in guten Händen. Zu den Sitzungen des Zentralvorstandes erschien unser Quästor immer wohlgerüstet mit den wünschbaren Aufstellungen sowohl über die allgemeine Rechnung wie über diejenige des soeben genannten Fonds. Und schon bald nach Ende des Geschäftsjahres stand seine Rechnung zur Prüfung zur Verfügung. Mit großer Selbstverständlichkeit und ebensolcher Sachkenntnis übernahm er noch die keineswegs leichte und vor allem arbeitsreiche Aufgabe der Überführung unserer Verbandszeitschrift in den Eigenverlag des Verbandes, und nur seiner Krankheit ist es zuzuschreiben, daß er nicht auch dieser umfangreichen Arbeit sich voll und ganz selber unterziehen wollte. Es ist darum nur verständlich, daß unsere Verbandsorgane den Verlust dieses langjährigen lieben und treuen Kollegen aufs schmerzlichste empfinden. Joseph Irniger wird uns als vorbildlicher Quästor und guter Freund unvergeßlich bleiben.

*Schweizerischer Verband für Wohnungswesen
Zentralvorstand
Redaktion «Das Wohnen», Administration*

Schweizerischer Verband sozialer Baubetriebe

Am 25. August hielt im Zürcher Kongreßhaus der Schweizerische Verband sozialer Baubetriebe (VSB) seine ordentliche Jahresgeneralversammlung ab. Neben über hundert Vertretern der angeschlossenen Produktivgenossenschaften brachten auch zahlreiche Gäste ihr Interesse an der Entwicklung dieses Verbandes und der ihm angehörenden Genossenschaften zum Ausdruck.

Stadtrat Peter überbrachte die Grüße des *Stadtrates* und des *Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen*. Er führte in seiner Begrüßungsansprache unter anderem aus, daß sich der Stadtrat um ein gutes Einvernehmen mit den Produktivgenossenschaften bemühe und diese bei Vergabe von Arbeiten unter Anwendung eines gerechten Maßstabes berücksichtige. Der Redner anerkennt, daß die Produktivgenossenschaften sich in den letzten Jahren zum Teil erfreulich entwickelt haben; er läßt aber durchblicken, daß er jedoch oftmals gerne etwas mehr Kühnheit sehen würde.

Der Verband kann nächstes Jahr auf das zwanzigjährige Bestehen zurückblicken. Er wurde am 2. Juli 1932 in Zürich gegründet. Der Zentralpräsident, Hans Haldemann, benützte deshalb die Gelegenheit, nachdem die Generalversammlung wieder einmal in Zürich abgehalten wurde, um einige Angaben über die Entwicklung des Verbandes und der ihm angeschlossenen Genossenschaften zu machen. Dem Verband gehörten ursprünglich 13 Mitglieder an, heute sind es 46. Der

Umsatz dieser 13 Mitglieder zusammen erreichte damals 2,7 Millionen Franken; heute, das heißt im Jahre 1950, waren es 27,8 Millionen Franken. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten stieg in der gleichen Zeit von 360 auf 1662, die Lohnsumme von 1,3 auf 10,8 Millionen Franken. Wenn diese Entwicklung sicher eine erfreuliche ist, so bedeuten doch die von den Produktivgenossenschaften ausgeführten Arbeiten nur einen sehr kleinen Teil der gewaltigen Aufträge, die an das Baugewerbe vergeben worden sind.

Von besonderem Interesse dürfte für die Baugenossenschaften als Auftraggeber sein, daß nach einer Erhebung, deren Ergebnis im Jahresbericht festgehalten ist, die Aufträge von den wichtigsten Genossenschaftsgruppen (VSK mit Konsumgenossenschaften, Baugenossenschaften, VOLG) an die Produktivgenossenschaften zurückgegangen sind, während die Aufträge von privater und öffentlicher Hand zugenommen haben. Diesen Feststellungen kommt besondere Bedeutung zu, nachdem gewisse Kreise unserer Wirtschaft die Wohnbau-, Konsum- und Produktivgenossenschaften bekämpfen, wo sich Gelegenheit bietet. Diese Feststellungen gaben dem Zentralvorstand Anlaß, der Delegiertenversammlung eine *Resolution* zu unterbreiten, die durch Sekretär Balbi noch eingehender begründet wurde und folgenden Wortlaut hat:

«Die Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes sozialer Baubetriebe vom 25. August 1951 im Kongreßgebäude